

eitung.

1916

4. Mai

Die gefährdeten Hitzeferien.

Eine Nebenwirkung der Sommerzeit.

Von einem Berliner Oberlehrer wird uns geschrieben: Die Neuregelung der Sommerzeit wird einen, wie schon Dr. Hennig in der Sonntagsnummer der „Vossischen Zeitung“ hier andeutete, für unsere Jungen wohl nicht ganz erfreulichen Nebenerfolg haben: Die Hitzeferien, die ihnen früher solche Freude machten, werden viel seltener werden, weil ja nun die Schule eine Stunde früher schließt. Der Hitzeferienerlaß bestimmte bekanntlich, daß, wenn um 10 Uhr das Thermometer 16 Grad Reaumur gleich 20 Grad Celsius zeigte, der Unterricht um 12 Uhr aussetzen müsse. Nun aber ist der früheren Zeit nach diese 10 Uhr erst 9. Da also die Angelegenheit neu geregelt werden muß, so gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder der Minister bestimmt in dem neuen Erlaß die Temperatur, die nunmehr um 10 Uhr den Schluß der Schule um 12 Uhr bedingen soll, oder er läßt den Erlaß für 9 Uhr zu Recht bestehen. In jedem Falle wird eine Neuordnung nicht umgangen werden können, und das ist gut so, denn der frühere Erlaß war eine Quelle höchsten Mißvergnügens für Lehrer und Schüler.

Fast in jeder Schule hat sich wohl das kindliche Gerücht verbreitet, daß der böse Direktor während der Stunden das Thermometer mit Wasser besprizen ließ, um die Temperatur niederzuhalten. Aber wenn das selbstverständlich auch unsinnig war, so stand doch, namentlich hier in Berlin, fest, daß gewisse Ungleichheiten vorkamen. Schuld daran war, daß dem subjektiven Ermessen des Schulleiters eine sehr weite Befugnis eingeräumt worden war: Nach dem Erlaß soll der Unterricht um 12 Uhr ausfallen, wenn die betreffende Temperatur ein im Schatten hängendes Thermometer aufweist. Nun ist aber auch im Schatten an verschiedenen Stellen zweifellos verschiedene Temperatur; man kann ja auch ein Thermometer vor einen Keller hängen, wo dann die kalte, von unten ausströmende Luft die Temperatur stark beeinflusst. Menschenfreundliche Direktoren hängten dagegen das Thermometer so auf, daß es möglichst noch ein wenig von der Sonne gestreift wurde. Ungleichheiten kamen also schon hier vor.

Dann behauptete man hier in Berlin, daß, wenn beispielsweise eine Schule im Zentrum der Stadt die letzte Stunde ausfallen ließe, auch die Anstalt in einem westlichen Vorort dazu befugt sei: es kamen aber sehr oft Ausnahmen von dieser Regel vor, und dann wurde wieder in der Innenstadt bis 2 Uhr gearbeitet, in Schöneberg aber fielen die Stunden von 12 Uhr ab aus. Endlich aber war es nach dem Wortlaut des Erlasses auch möglich, früher als um 12 den Unterricht ausfallen zu lassen. Dies geschah denn auch bei einzelnen Direktoren, bei anderen wieder nicht, so daß eine Anstalt immer unzufrieden war.

Nun sind wir Einwohner Groß-Berlins uns aber durch das Telephon so nahe gerückt, daß wenn das eine Kind frei hat, der